

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich in einer Ausgabe von 11 1/2 Uhr. In zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Insertionszettel für die halbjährliche Seite oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Vergebung nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Preis für den Eintrag des ersten Zeilens für jede Seite 40 Pf.

Nummer 147.

Halle, Donnerstag, 27. Juni 1889.

181. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Inseraten-) Beilage.

Haller & Pflüger, Poststr. 9/10. I. (18288) Steiner für Photographie u. Portraitmalerei.

Bestell-Einladung auf die „Hallische Zeitung“

Für das nächste Vierteljahr werden Bestellungen auf die „Hallische Zeitung“ von sämtlichen Käufern, Postanstalten, den Landbriefträgern, den Zeitungs-Expeditoren und Ausgabestellen, sowie von den unterzeichneten Expedition mitgeteilt. Preis für ein Vierteljahr nur 3 M. Wir bitten alle unsere Freunde um gefällige rechtzeitige Erneuerung der Bestellung, damit in der Zustellung keine Verzögerung eintritt. Wir werden uns freuen an die Lebenswichtigkeit unserer Freunde mit der Bitte, der „Hallischen Zeitung“ immer weitere Leserkreise erschließen zu helfen, indem sie das Blatt, das ihnen selbst lieb geworden, auch Anderen warm empfehlen.

Denjenigen Lesern, welche sich zu solcher Gefälligkeit bereit finden lassen, würden wir auf ein Wort der Bedarfsrichtung sofort jede gewünschte Zahl Probe-Nummern zum Zweck der Weiterverbreitung postfrei zusenden, auch würde die Expedition an gültig ihr mitgeteilte Adressen Probeummern postfrei versenden.

Die Hallische Zeitung, antiques. Substitutions-Organ des Landrathes des Saarländers, sichert vermöge ihrer großen Verbreitung in den kaufmännischen Kreisen des Reg.-Bez. Vergebung Inseraten den besten und nachhaltigsten Erfolg.

Hochachtungsvoll Die Expedition der „Hall. Zeitung“ (Courier), gr. Märkerstraße 11.

Halle, den 26. Juni.

In ihren Schweizer-Artikeln

fährt die Nordd. Allg. Ztg. wie folgt fort: „Nach dem Zusammenfallen des Gesetzes gegen die gemeindefähigsten Verfassungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 verlegte die Führer der Partei den Schwerpunkt ihrer aufsteigenden Thätigkeit nach der Schweiz, wo sie mit den dortigen revolutionären Elementen schon seit Jahren verbunden waren und bei welchen sie zum Theil ihre politische Ausbildung erhalten hatten. Die Richtungen, nach welchen die sozialrevolutionäre Propaganda von der Schweiz aus nach Deutschland verbreitet wurde, lassen sich unter die folgenden Gesichtspunkte bringen.

1. Verbreitung des offiziellen Parteiprogramms. Der Sozialdemokrat, sowie andere sozialrevolutionäre Denkschriften von der Schweiz aus. 2. Förderung der Verbreitung durch Volkschredien.

(Nachdruck verboten.)

Zu Tische in England.

Von Ludwig Hebel.

Man hat mich allerdings vor den Gefahren des englischen Tisches gewarnt, da ich aber mehrere Wochen in England war, wurde ich nachherde hungriig und mußte doch einige Male zu Tische gehen. Zu so fern hatte ich Glück, daß es nicht in der Jahreszeit der berühmten Aboberber-Pestete war, welche mehr an die lateinische, als an die englische Küche erinnert. Ich hatte mir diese Nationalität nicht recht scharf ausgesucht; selbst die Wohlgeschmack eines Nihilismus-Überflusses schmeckte mir vor, und ein westlicher Epheumkraut statt des Cucumers, denn sie so ähnlich sieht, und wenn ich an grüne Erbsen dachte, verwandelte sie sich in meiner angeregten Phantasie meistens in einer Schüssel voll Abober-Pilzen. Auch die englische Buntigkeit des englischen Speises schmeckte mich, aber sie wird auf dem Continent arg übertrieben, und ich kann versichern, daß ich in England sogar Kartoffeln gegessen habe, die zwar mehr als halb-Engländer und doch nicht im geringsten süß waren. Was die Kochkunst betrifft, die an die blühenden Epochen des glorreichen Halbmittelalters erinnern sollten, fand ich sie so angenehm trocken und so wunderbar dünn geschmeckt, daß man sie ohne Weiteres hätte als Gerichten bezeichnen können, während sie mit einer Tasse beträufelt wie das beste Fliegenpapier aussehen. Es ist wahr, daß mir trotz mancher beruhigenden Erfahrung dieser Art doch nicht Alles in England sofort geschmeckt hat. Dies war z. B. der Fall, als ich das erste Mal gefochtes Rindfleisch mit dem unvermeidlichen Stück Knädel (genannt champing) und zwei lausigen großen runden Dingen bekam, die ich für sehr wässerige Kartoffeln anah und als Produkte eines alten faulen Klimas bemerktete. Sobald ich aber erfuhr, daß diese kleinen gar keine solchen Kartoffeln waren, sondern gute grüne Kürbisse, in Wasser gekocht, und unter dem Namen „vegetables marrow“ (vegetable marrow) täglich gegessen werden, beruhigte ich mich rasch und fand, daß diese Speise denn doch besonders geeignet sei, um als sogenannte „Respectability“ auf der Schüssel liegen zu bleiben. Auch mit der berühmten Nationalsuppe, genannt

ox-tail soup, hatte ich mich gehörig auseinanderzusetzen, ehe wir uns gegenseitig begriffen. Die Kunst der Kochkunst besteht bei dieser Suppe darin, in einer gegebenen Menge Flüssigkeit, in der zuvor ein Stück Ochsenfleisch getoht worden, möglichst viel Pfeffer aufzulösen. Beim Verschlucken dieser vielgeliebten Brühe hat der Fremdling die präntende Empfindung, als würde ihm mit einem feinen Kaffeemesser aus Sphärid langsam die Gurgel durchgeschnitten. Da man sich aber bekanntlich selbst an's Hängen gewöhnt, wird sich das wohl auch mit dem Gurgelabschneiden so verhalten; man muß nur oft genug zu freundschaftlichen Diners geladen werden, die mit einer feinsten ox-tail soup beginnen. Uebrigens glaube man ja nicht daß ich dadurch dem Pfeffer in den Augen des Continenten schaden möchte. Der Pfeffer hat mir im Gegenteil oft die lebenswichtigen Dienste geleistet. Eine wilde Fremde Miß, mag sie noch so klein und schlank sein, darf ihren Tischgeschmack, der ihr Niemand vorgelegt worden ohne Weiteres bieten, ihr den Pfeffer herbeibringen zu lassen. Das waren meine schönsten Erfahrungen in den weiblichen Geschlecht in England. Ich kam mir daher stets als Retter in der Noth vor, denn da die Engländer alle Speisen im Naturzustande auftragen und jeder Einzeln sie sich erst mit Salz, Pfeffer, Pfeffer und Säuren genießbar machen muß, so rettet man durch solche Lebensdienste die Nachfolger vor leichteren Graden des Verhungerns. In der That scheint ein großer Theil der zarteren Verhältnisse an den englischen Wirtschaften aus der Pfefferbüchse hervorzugehen. Uebrigens ist der Pfeffer noch lange nicht das merkwürdigste Pulver, das eine Dame von mir verlangt hat. An einer Frühstücksstapel hat mich einmal meine Nachbarin um die Magnesia. Magnesia? Ich sah sie erstaunt an und teilte dann mit dem Blicken schickern über den Tisch. Aber schon hatte ihr ein Eingeborener, nicht ohne mich erst mit einem Blick der Berachtung zu streifen, das Verlangte gereicht. Es war ein Fläschchen mit der Aufschrift: „effervescent magesia“; und das Pulver soll, vor dem Frühstück genommen, sehr heilsame Wirkungen ausüben. Da England ein Theeland ist und Thee viel Gerbsäure enthält, so kann es ja nichts Antifisches haben, den Einflüssen dieses Tannins in angereicherter Gesellschaft

entgegenzuarbeiten. Dasselbe mußte ich mir zur eigenen Berichtigung sagen, als bei einer Reisezeit die unvernünftige Pakete voll gefochter Rheinlands heringerichtet wurde und dazu als Ueberzug eine Kanne voll kalter Sahne. Freilich fiel mir dabei mein armer Schuttmann Julius R. ein, der als Arzt auf Jada an der Diphtherie gestorben ist. Er hatte sich schon als Student der Medizin stets einen berartigen Tod prophezeit, da sein Vater ein Obstbändler, sein Mutter aber eine Milchmehrin gewesen sei, welche Combination ihn dafür besonders empfänglich machen mußte.

Wenn ich oben von einem Blick der Berachtung sprach, von dem ich gekostet wurde, so muß der Leser wissen, daß es dreien einen besonderen Blick dieser Art gibt, der nur für Continentale aufgespart wird. Er ist vielleicht noch etwas anspruchsvoller als der, mit dem man eine Wohnung ansehen würde, die sich mit dem europäischen Preisverhältnissen über das Gesicht gefahren. Ich, er hat mir so manches Mal sehr gefehlt, dieser Frage, erkannte gleichsam die Hände zusammenklappende Blick. Einmal bemerkte ich, wie die Leute neben mir und gegenüber plötzlich die Messer und Gabeln hinlegten und mich anstarrten. Was hatte ich gethan? Vielleicht das Messer zum Munde geführt, ein Verbrechen, das in England gleich nach dem Vorterrum kommt? Nein, so tief war ich doch nicht gesunken. Wohl aber hatte ich mir zum Himmel Seufz genommen, der doch nur zu Unrecht sich und Schinken gefaltet ist. Was thun? Ich schloß die Augen und verließ den Tisch. Eine mitgedachte Nachbarin sagte mir dann: „Sehen Sie, thun Sie das nicht wieder. Sie haben davon Nachrichten bekommen; es hätte eben so gut ein Schlagfluß werden können.“ Ein andermal wollte ich zu kaltem Huhn Worcester-Pfeffer-Sauce nehmen, denn erstens konnte ich dieselbe ganz richtig ansprechen, was nicht bei allen anderen Säuren der Fall war, und dann fand sie mir zufällig am nächsten. Glücklicherweise fiel mir die Aufwarterin, der ich offenbar gefiel, noch rechtzeitig in den Arm und rettete mich vor ungeschöner Verwundung. Was geschah würde, wenn etwa Jemand sein trockenes Brod mit dem Pfeffer schnitte und sein Butterbrod mit der Hand brähe, wenn nicht gar aus dem Vollen abblöbe,

Vermischte politische Mittheilungen.

* Auf die Erklärung des Geh. Staatsr. Dr. Zempel, betreffend die an Franz Dunder gerichteten Briefe, erwidert die „Volkszt.“ in einem längeren Artikel, in welchem sie angibt, daß ihre Veröffentlichung der Verdächte jener Briefe den Zweck gehabt habe, den Verfasser der Briefe „Anch ein Verzeihen“ zum Absenken der Mäule zu veranlassen, nach als andere Veruche dazu gelehrt seien. „Der Sache selbst bemerkt sie folgendes: „Es ist richtig, daß die Briefe aus dem „Geheimen Kabinett“ des Herzogs von Koburg-Gotha von Herrn Conrad Zempel verfaßt sind. Daß wir sie hier veröffentlichte, wie wir es haben, erwidert sich aus dem wichtigen aus hervorgehobenen Umständen; ob und wie weit wir dabei dem „Zusammenhang“ oder der sonstigen „Geltung“ dieser Briefe zu nahe getreten sind, wird sich in demnach auf einem anderen Orte feststellen lassen. Es wird sich dann auch zeigen, daß die Schreibung, welche Herr Zempel von seiner Stellung zu der Fortschrittspartei der Konstitutionen giebt, auf sehr getreuten Erinnerungen beruht. Nicht so lange können wir die Nichtigstellung derjenigen Angaben verhehlen, welche Herr Zempel über das Verhältnis des Herzogs von Koburg-Gotha zum dem Reichsverbande vor der damaligen Fortschrittspartei macht. Herr Zempel vertraut allzu sehr auf eine bestimmte Identität noch vorhandene Aufschuß politischer Verze, wenn er den Herzog von Koburg-Gotha mit der Angabe entlasten zu wollen glaubt, das Verdachte, worin die Thatsache jenes Briefwechsels gewahrt, aber den Wortlaut der einzelnen Briefe nicht genannt habe. Herr Zempel wird sich der Thatsache noch erinnern, daß er bei seiner Verdingung als Kabinetssekretär des Herzogs von Koburg-Gotha von dem Verze aus ausdrücklich ein gewisses plain puvior betreffs jenes Briefwechsels erhielt, wie er denn diesen Verze verhehlende Aussagen aus den sonntag-gepublizierten Gesandtschaftsberichten feststellen oder — um noch ein anderes Beispiel anzuführen — ihren Mittheilungen über inaktive Vorgänge am preussischen Hofe einfließen konnte. Mittheilungen, über deren Quelle Herr Zempel damals nicht zu verweilen war wie heute. Auch wird Herr Zempel damals seinen Verze als sachlich so nahe getreten sein, um ausländische Anträge und Einladungen des Herzogs von Koburg-Gotha an die Fortschrittspartei anzukündigen, ohne daß er dazu ermächtigt gewesen wäre.“

XVII. Deutscher Herztag in Braunschweig.

Nach Beinhalt der Verhandlungen am gestrigen Tage, dem Montage, verzeigten sich die Teilnehmer mit Damen im Saalbau zu einem Festmahle, bei welchem der Vorsitzende, Geh. Staatsrath Dr. Graf (Ulvestedt) den „Zuspruch“ auf den Herztag auszusprechen, und das Wohlwollen der Teilnehmer zu erwirken. Abends fand im Musiksaal eine gefällige Besetzung der Orgel statt. Die frohlichen Weisen, welche das Musikcorps von Dr. Zimmermann vortragen, erwarben sich, wurden durch zahlreiche Orgel- und sonstige Anwesenheiten, die sich zum Musiksaal in wachstümlicher glänzender Weise durch das Musiksaalraum beleuchtet hatte, veranlaßt sich auf dem Plage eine große Menschenmenge, der das schöne Schauspiel großen Genusses bereitet. Im Uebrigen ist über die Verhandlungen des gestrigen Tages noch folgendes zu berichten: Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Dr. Graf und Begrüßung der Versammlung durch eine feierlich aufgenommene Ansprache seitens des Herz. Hochs. Fürstbischof von Hildesheim, in dem nationalen medizinischen Congress zu Berlin 1889 begann in das vorbereitende Comité hierfür vom Reichstag Vorstehender Dr. Graf abgedruckt mit dem Rechte, sich im Verbindungsraume betreten zu lassen. — Dem Jahresbericht des Herrn Dr. Müller

Meiner werthen Kundschaft, sowie einem geehrten Publikum zur gefl. Kenntniss, dass sich meine
Papier-, Schreib- und Lederwaaren-Handlung
sowie Buchbinderei

mit dem heutigen Tage wieder in meinem Neubau
Leipzigerstr. 20 befindet.
Bei dieser Gelegenheit sage Allen für das mir seit 21 Jahren so reichlich geschenkte Vertrauen meinen besten Dank, und bitte
auch ferner mir ein gütiges Wohlwollen bewahren zu wollen,
Halle a. S., den 27. Juni 1889.
Hochachtung
Wilh. Schwarz.

Tapeten
Neueste Muster, Grösste Auswahl.
Denkbar billigste Preise.
Hermann Bischoff,
45. Gr. Ulrichstr. 45.

Deutscher Nektar!
in kaltes oder heisses Wasser gegessen, gibt:
a) schwach (3—4 mal Wasser); b) stärker (1—2 mal Wasser):
1) Gesundheits-Limonade, 3) Gesundheits-Bowle,
2) Gesundheits-Thee, 4) Gesundheits-Punsch.
Die Flasche Mk. 1,60. (Ohne Alkohol!) Probeflasche Pf. 65.
Erfinder: Hygienolog K. JACOBI, Volksgesundungsrat,
Erfinder des Königstranks (1862) und Kaisertranks (1886).
Halle'sche Nektar-Filiale von Hygienolog K. Jacobi.
Inhaber: Gebr. Keller, gr. Ulrichstrasse 10.
Ausschank in Halle a. S.: in der „Taberna“ gr. Klausstr. 7,
in Dietrich's Gasthof, obere Leipzigerstr. 41 u.
Verkaufsstellen: ebendortselbst und
3) große Ulrichstr. 10 (Gebr. Keller), 4) Leipzigerstr. 31, beim Thurm (Ernst Jentsch),
5) an der Gaudenstraße 13 (E. Walter).
Postsendungen von 3 gr. St. an (mit Nachnahme) franko durch die Filiale Gebr. Keller.

C. Tracger's
Weinhandlung, Weinstuben
Geiststrasse 26/27.
Täglich frische
Erdbeerbowle.
Victoria-Theater.
Donnerstag, den 27. Juni 1889.
Abends von 7 Uhr ab.
Großes Frei-Concert im Garten.
Im Theater: (14394)
Die Mönche
oder
die Carabiniers I. Kloster.
Sulspiel in 3 Akten.

Walhalltheater
Direction: R. Mahortschitsch & Co.
Der Garten und die
Sommerbühne sind eröffnet!
Bei ungünstigem Wetter finden die
Vorstellungen im Saaltheater statt.
Auftritte
der
„mysteriösen Dame“
(Nur wenige Tage)
Miss Deimar und Mr. Bryant,
englische Größte-Sänger und Tänzer.
— Mr. S. Vox, Soubrette, mit
feinen schönsten Automaten. — Fräulein
Emma Reynolds, Instrumental-
virtuosin. — Fräulein Käthe
Horst, deutsch-schwedische Sängerin.
Fräulein Anna Orianda, Keller-
und Liebesdramen. — Herr Carl
Maxstadt, Gelehrter-Summist.
Staffelveränderung 1/27 Uhr. Beginn der
Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

W. Nietsch, Königl. Hoflieferant,
Leipzigstr. 75.
Carl Koch's berühmter Nektar
gibt den Körpern gelindes
Blut, heilt den Schwund und schützt
vor den Kinderkrankheiten.
Die selben sind zu haben einzeln u.
in Packeten bei Carl Koch, Dorotheen-
straße 1 u. in den bekannten Ver-
kaufsstellen. (13413)
Vorzüglich schmeckende geriebene
Brotkrumen mit Vanille, sowie alle
deutschen Nektaren empfiehlt täglich
frisch Carl Koch, Dorotheenstr. 1.
Großes wohlgeschmecktes reines
Brotkrumen empfiehlt (13413)
Carl Koch, Dorotheenstr. 1.

Germanische Fisch-Grosshandlung
große Ulrichstraße 37.
empfeilt Donnerstag, Freitag und Sonnabend eintreffend
Lebendfr. Lachs a Ffd. 1,40 Pfg.
" Schleie " " 60 "
" Bratkecht " " 70 "
" Seehecht " " 30-40 "
" Schellfisch " " 25 "
" Scholle " " 25 "
Lebende Tafel- u. Suppenkrebse,
feinste Isaländer u. Matjes-Ringe,
fr. ger. Lachs, Spickel, Pfundern, Schellfische,
Lachsheringe, Bücklinge u. Sprotten.
H. Rick.

Fr. Starke,
R. Mühlmann's Buch- und Kunsthandlung
Große Ulrichstraße 21
(früher Barfüßerstraße 11)
empfeilt sein reichhaltiges Lager von Reisebüchern.
Verlegte mein Comptoir nach der
Unteren Leipzigerstr. 24.
Woldemar Thoss.
Renelt's Deutsches Sekt-Haus,
38. Grosse Ulrichstrasse 38.
Empfeilt täglich:
Große Oder-Krebse, Helgol. Hummern,
alle Delikatessen der Saison.
Gleichzeitig bringe meinen verhält. Mittagstisch, im Abonnement
a Concert 2 L., in empfehlende Erinnerung.
Halle, Montag, den 1. Juli 1889, Abends 6 Uhr
im Saale der Berggesellschaft

Bad Wittekind.
Mittwoch, den 3. Juli.
„Zum Brunnenfest“
1 Uhr Fest-Diners, von 4 bis 11 Uhr
Grosses Concert
v. Galt, Stadt u. Theater-Orchester.
Bei eintretender Dunkelheit
Brillant-Feuerwerk.
C. Rohde. W. Halle.

Möbel-Fabrik und Magazin
von
G. Schaible, Gr. Märkerstr. 5,
empfeilt sein großes Lager aller couranten
Möbel und Polsterwaaren,
selbstgefertigter Arbeit zu billigen Preisen.
Zusätzlich gratis. (14160)
Geschäfts-Verlegung.
Meinen geehrten Kunden hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich mein
Milch-Geschäft
vom 1. Juli d. Js. von große Ulrichstr. Nr. 61 nach Markt Nr. 24
verlege. Rittgerdt, Zigarren.
Geschäfts-Verlegung.
Am heutigen Tage verlege mein Geschäft von der Berlinerstraße 6
nach der **Leipzigerstrasse 10** — vis à vis dem Pferdemarkt —
Gleichzeitig empfehle ich mich einem geehrten Publikum wie ausübigen
Publikum zur **Dressur u. Pension** Annahme von Pferden.
Stallungen neu erbaut. C. Schünemann, Pferdehandlung.
Händel-Park.

Concert
des akademischen Gesangvereins
unter gefälliger Mitwirkung
der Concertsängerin **Fr. Leonore Frank** aus Leipzig und des
Herrn **Emil Reubke**, Hornist, Hofchauspieler aus Dessau.
Programm: Ouverture, — Fischer von Beethoven, — Lieder von
Schubert, Schumann u. Rob. Franz, — Chorlieder von
Reinberger. — Oedipus in Kolonos, Musik von
Mendelssohn. (14336)
Eintrittskarten, nummerirt 2,50 Mk., unnummerirt 1,50 Mk., sind in
der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** (G. Patzeker) Barfüßerstr.
19 zu haben.
Otto Reubke, Universitäts-Musiklehrer.
Volks-Missionsfest
in Spickendorf,
Sonntag, den 30. Juni, Nachmittag 3 Uhr.
Es werden neben die Herren Sup.- u. Vic. Beträge: Giebichenstein,
Wittenberg, Beyerhauß, Balth. Bando-Druckerei.

Auf dem hohen Petersberg.
Sonntag den 30. Juni
erstes Kirchsäfest.
Nachmittag Concert, nach dem Vort.
Römer.
Am nächsten Sonntag den 30. Juni
soll von Nachmittag drei Uhr
in **Oberöllingen am See**
ein **Missionsfest**
gefeiert werden, zu welchem alle Freunde
der Missionen herzlich einladet
der Diözesan-C. Theile.
Das Missionsfest in
Schnaitert (14166)
findet Sonntag, den 30. Juni Nachm.
3 Uhr öffentlich statt. Festprediger Herr
Zimp. Palmie - Halle a. S. Nach-
beraumung im Saale auf dem Spick-
berge. Zu nachträglichem Besuche ladet ein
Der Vorstand des Missionsvereins
für Aisteben und Umgegend.
Chemische Untersuchungen
aller Art werden ausgeführt im Labo-
ratorium v. **Dr. Rob. Schuetze,**
Steinweg 33. (13414)



